

- 45 — Mollusken aus Tripolis und Barka. (Gesammelt von Dr. Bruno Klapotcz.) Aus: Zoolog. Jahrb., Abt. f. Syst. Geogr. u. Biol. d. Tiere; Bd. 27, Heft 2, p. 291—312; t. 10—11; 1908.
- 46 — Bericht über die von Herrn Dr. J. Dvorsky und Dr. J. Čermak im montenegrinisch-albanischen Grenzgebiete im Jahre 1908 gesammelten Mollusken. Aus: Zeitschr. d. mähr. Landesmuseums Brünn; Bd. XIII, p. 48—52, 2 Textfig.; 1913.
- 47 — Liste der von Prof. Dr. Franz Werner im Sommer 1904 in Ägypten und im Jahre 1905 im ägyptischen Sudan und bei Gondokoro gesammelten Mollusken. Teil XXII der Ergebnisse der mit Subvention aus der Erbschaft Treitl unternommenen zoologischen Forschungsreise Dr. Franz Werners nach dem ägyptischen Sudan und Nord-Uganda. Aus: Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, math. naturw. Kl.; Bd. CXXII, Abt. I, p. 549—556; April 1913.
- 48 — Mollusken. Teil VII der Ergebnisse einer von Prof. Dr. Franz Werner im Sommer 1910 mit Unterstützung aus der Erbschaft Wedl ausgeführten zoologischen Forschungsreise nach Algerien. Aus: Sitzungsber. d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, math. naturw. Kl.; Bd. CXXIII, Abt. I, p. 609—614; Mai 1914.
- 49 — und A. J. Wagner: Vorläufige Mitteilung zu „Über schalentragende Landmollusken aus Albanien und Nachbargebieten. Aus: Anzeiger d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien (Sitzg. d. math. naturw. Kl. vom 7. 5. 1914) Nr. XI, p. 190—193; 1914.
- 50 — Über schalentragende Landmolusken aus Albanien und Nachbargebieten. Aus: Denkschr. d. math. naturw. Kl. d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien; Bd. 91, p. 19—138; 18 Tafeln u. 1 Karte; 1914.
- 51 — Mollusca. Kapitel 19 in A. Ginzberger's Publikation „Beiträge zur Naturgeschichte der Scoglien und kleineren Inseln Süddalmatiens“. I. Teil. Aus: Denkschr. d. kaiserl. Akad. d. Wiss. Wien, math. naturw. Kl.; Bd. 92, p. 137—144; 1915.
- 52 — Nachruf: Dr. Alfred Oberwimmer. In: Arch. f. Molluskenkunde. Bd. 63, p. 80—81; Frankfurt a. M., i. J. 1931.
- 53 Hans Rebel und Rudolf Sturany: Bericht über eine zoologische Studienreise nach Ost-Kreta. Aus: 10. Jahresbericht der Gesellschaft zur Förderung der naturwissenschaftl. Kenntnisse des Orients. Wien, 1904; p. 4—18.

Siegfried Stockmayer.

Ein Nachruf.

Von Dr. Karl Kelsler.

(Mit einem Bild.)

In dem auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Herrn Medizinalrat Dr. Siegfried Stockmayer verlor die Zoologisch-botanische Gesellschaft einen Mann von tiefem Wissen und begeisterter Hingabe an seine botanisch-algologischen Forschungen.

Siegfried Stockmayer wurde am 8. August 1868 in Wien geboren. Sein Vater war Georg Stockmayer, Privatlehrer in Wien, seine Mutter Theresia Stockmayer geb. Mülleitner. Sein Großvater mütterlicherseits war Franz Xaverius Mülleitner, Doktor der Medizin und Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät. Über die erste Jugend Stockmayers ist, da nähere Verwandte vollkommen fehlen, nicht viel zu erfahren. Aus mündlichen Äußerungen des Verstorbenen ging nur hervor, daß dieselbe nicht gerade glücklich war und Stockmayer Sorge und Not schon frühzeitig kennenlernen mußte; denn sein Vater, früher eine in den besten Wiener Familien begehrte Unterrichtskraft, soll sich politisch exponiert haben, so daß die einstmals so guten Beziehungen zu reichen Häusern immer spärlicher wurden, wodurch der Lebensstandard der Familie tiefer und tiefer gedrückt wurde. Weiter hat mir ein Studienkollege und Freund des Verstorbenen, Herr Regierungsrat Dr. K. Rechingner, dem ich eine Anzahl wertvoller Daten¹⁾ über Stockmayer verdanke, mitgeteilt, daß Stockmayer das Schottengymnasium absolvierte und dort fast immer Vorzugsschüler war. Die drückenden Verhältnisse im Elternhause zwangen ihn, schon im Gymnasium Nachhilfestunden zu erteilen; auch war er in den Ferien als Hofmeister tätig, um sich dadurch ein Taschengeld zu verdienen und eine gewisse, finanzielle Unabhängigkeit zu gewinnen. Was er auf diese recht mühselige Weise erwerben konnte, verwendete er für Exkursionen, kleine Reisen, für sein Herbarium, seine Käfersammlung und vor allem für die Anschaffung eines kleinen Mikroskops, das er 1885 erwerben konnte und mit dem er hauptsächlich Algen und Pilze zu untersuchen begann. Schon damals galt sein Hauptinteresse den Süßwasser-Algen. Im darauffolgenden Jahre legte er die Maturitätsprüfung ab und bezog im Herbst 1886 die Universität Wien, um sich der Medizin zu widmen, ein Entschluß, der gleichfalls durch die drückenden Verhältnisse im Elternhaus bedingt wurde, denn Stockmayer selbst sagte in Gesprächen wiederholt, daß es das Streben nach baldmöglichster, finanzieller Selbständigkeit gewesen ist, das ihn dazu zwang, Mediziner zu

¹⁾ Auch Herr Prof. K. Höfler in Wien und Herr Ingenieur A. Niklischek in Wien lieferten mir einige Angaben.

werden und seine sonstigen naturwissenschaftlichen Studien, vor allem die algologischen, nur nebenher zu betreiben.

Im Jahre 1889 veröffentlichte er bereits eine Arbeit über Algen und einen Beitrag zur Pilzflora von Niederösterreich, im Jahre darauf erschienen zwei weitere, algologische Arbeiten. Wie er mir persönlich erzählte, kam er öfters in die botanische Abteilung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums und wurde mit dem damaligen Direktor G. Beck Ritter von Managetta bekannt, der sah, welches Interesse Stockmayer für Botanik hatte, und ihm daher nahe legte, als Volontär einzutreten, was aber Stockmayer bei der schmalen Dotierung derartiger Stellen ablehnen mußte, denn er war genötigt, auch während seiner Universitäts-Studien reichlich Privatstunden zu geben, um einerseits seine medizinischen Studien fortsetzen und anderseits auch seine Eltern erhalten zu können.

Im Jahre 1892 wurde er zum Doktor der Medizin promoviert und trat als Assistent an der Klinik Nothnagel ein, deren berühmter Leiter ihn in seiner Stellung sehr schätzte. Als fertiger Arzt war er nicht in der Lage, in Wien eine einigermaßen befriedigende Praxis zu erlangen, so daß er unter Not litt. Im Jahre 1893 erhielt er eine Stelle als Distriktsarzt in Frankenfels in Niederösterreich, dann war er als Gemeindefarzt in Unterwaltersdorf in Niederösterreich bis zum Jahre 1909 tätig. Während dieses Aufenthaltes begann er sich mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Ausdauer besonders in die Schizophyceen unter den Algen zu vertiefen, sammelte, wie aus seinem Tagebuch und seinem Herbar hervorgeht, in der dortigen Gegend eifrig Algen und publizierte auch verschiedene, kleine Arbeiten über diese Gruppe des Pflanzenreiches. Mit der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Hofmuseums in Wien blieb er in brieflicher Verbindung und bearbeitete die Algen für die einzelnen, zur Ausgabe gelangenden Centurien der „*Kryptogamae exsiccatae ed. a Museo Palatino Vindobonensi*“. Durch seine Emsigkeit als Arzt und durch seine Sparsamkeit gelang es ihm, sich während dieser Zeit aus ärmlichen Verhältnissen emporzuarbeiten und ein kleines Vermögen zu erwerben.

Es war seine Gewohnheit, gelegentlich Patienten zu naturwissenschaftlichen Studien anzuleiten. So lernte er in Unter-

Waltersdorf Frau Paula Demelius, geb. Baronin Bach (Tochter des ehemaligen Ministers), Witwe nach dem Hofrat Demelius, Professor für römisches Recht an der Wiener Universität, der bei einer Tour in der Schweiz in jüngeren Jahren tödlich verunglückt war, kennen, die auf dem in der Nähe gelegenen Schloß ihrer Familie in Deutsch-Prodersdorf weilte. Er erweckte in ihr das Interesse zum Studium der Pilze. Die genannte Dame hat es dann auf diesem Gebiete zu einer gewissen Selbstständigkeit gebracht, indem sie verschiedene Arbeiten über die Cystiden der Hutpilze und über Mucedineen usw. publizierte, von denen einige in den Verhandlungen der Zoologisch-botanischen Gesellschaft enthalten sind.

Im Jahre 1913 verließ er Unter-Waltersdorf, wurde Bahnarzt in Purkersdorf bei Wien, wo er einen Konflikt mit den Eisenbahnern hatte, gab diesen Posten bald wieder auf und übersiedelte noch im selben Jahre nach Stammersdorf bei Wien. Dort kaufte er sich von dem stattlichen Vermögen, das er sich inzwischen durch seinen Fleiß und seine Sparsamkeit erworben hatte, die schöne Villa seines Amtsvorgängers und richtete sich für seine wissenschaftlichen Arbeiten ein. Er hatte im Laufe der Zeit durch Ankäufe eine ansehnliche, hauptsächlich algologische Bibliothek zusammengebracht, die er in musterhafter Ordnung hielt. In zahlreichen Kästen war seine Algensammlung untergebracht. In dem zum Mikroskopieren bestimmten Zimmer verfügte er über diverse ausgezeichnete, optische Apparate (darunter ein großes Zeiß-Instrument), sowie über verschiedene Nebenapparate und Behelfe, so daß man sagen kann, daß er prächtig ausgestattet war. Bei einem Fenster auf einer Plattform des Stiegenhauses richtete er eine Stelle für Algen-Kulturen ein.

Es war seine größte Freude, verfügbare Gelder für seine algologischen Bestrebungen zu verwenden. Manchmal ging er in seiner Großzügigkeit zu weit, indem er sich mehr Behelfe verschaffte, als er bei seiner vielseitigen Beschäftigung als Arzt jemals verwenden konnte. Bei einer gewissen Lebhaftigkeit, die ihm eigen gewesen ist, war er von Begeisterung für die Algologie durchdrungen und stets von allerlei Plänen erfüllt, die ihn auf das Intensivste beschäftigten. Der Ausführung derselben stand aber vor allem sein ärztlicher Beruf, der in seinem ganzen Leben ein Hemmschuh für seine botanische Neigungen war, und ver-

schiedene traurige Familienfälle, die sich in Stammersdorf häuften, entgegen. Dazu kam ein Fehler in seiner Arbeitsmethode, der darin bestand, daß er bei Beschäftigung mit einer Sache häufig auf andere Punkte kam, die ihn fesselten, so daß er vom eigentlichen Thema abschweifte und sich ins Endlose zersplitterte. Auch sind seine Pläne oft weittragend gewesen, so daß deren Vollendung von vornherein einem Einzelnen unmöglich war, wie sein Vorhaben, eine eingehende Erforschung des Neusiedler-Sees auszuführen, welches groß angelegte Projekt schließlich ganz in den Sand verlief. Die Folge davon war, daß er nicht viel zum Publizieren Gelegenheit fand und daher das Ergebnis seiner reichen Tätigkeit hauptsächlich in Gestalt von Beobachtungen und Notizen in seinem Tagebuch niedergelegt hat, welche Herr Professor K. Höfler als Freund des Verstorbenen aus dem Nachlaß durcharbeiten lassen will.

Seit der Zeit seiner Universitätsstudien verkehrte er viel mit Prof. Hans Molisch, dessen Hörer er gewesen war. Dieser gedachte seiner sowohl in dem Buch über Japan als auch in der Autobiographie „Erinnerungen und Welteindrücke eines Naturforschers“ in anerkennender Weise. Von jüngeren Forschern war besonders Prof. Karl Höfler mit ihm befreundet, der ihm in persönlicher Verehrung zugetan war, seine Kenntnisse auf dem Gebiete der Süßwasseralgen hochschätzte und oft betonte, wieviel Belehrung und Anregung er diesem Privatforscher verdankte. — Wie sehr Stockmayer das Interesse an seinen Lieblingen, den Blaualgen, auch in anderen zu erwecken wußte, beweist die Tatsache, daß der durch seine Arbeiten auf dem Gebiete wissenschaftlicher Photographie bekannte Ing. A. Niklitschek durch Stockmayer zu einer größeren Untersuchung über das Bewegungsproblem der Oscillatorien angeregt wurde und seine erste größere Veröffentlichung²⁾ auf diesem Gebiet dem Andenken des Dahingegangenen gewidmet hat.

Er war gewöhnt, meistens Samstag in die botanische Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien zu kommen, hier Literaturstudien zu machen und sich Bücher auszuleihen, wobei er hauptsächlich wichtige, russische Arbeiten entlehnte und ins Deutsche übertragen ließ.

²⁾ Beih. Bot. Zentralbl., Bd. 52, Abt. I (1934) S. 205.

In späteren Lebensjahren begann er sich besonders für Thermal-Algen, denen er schon früher einige Aufmerksamkeit zugewendet hatte, zu interessieren, schaffte verschiedene Behelfe in reicher Fülle an und fuhr im Sommer nach Warmbad Villach, um dort an Ort und Stelle Aufsammlungen und Beobachtungen zu machen. Zu Beginn des Jahres 1933 hatte er schon für eine größere Reise im Sommer eingezahlt, da wurde er am 20. März zu einem Patienten gerufen und setzte sich auf sein Rad, um diesen zu besuchen; während der Fahrt wurde er unglücklicherweise von einem Auto gestreift, auf das Pflaster geschleudert und starb nach zwei Stunden.

So endete sein noch von wissenschaftlicher Arbeitsfreude erfülltes Leben jäh in tragischer Weise; sozusagen gerade in dem Augenblick, in dem er die vielfältigen Ergebnisse seiner langjährigen Untersuchungen ordnen und auswerten, d. h., mit den Veröffentlichungen beginnen wollte. Dadurch ist es leider bedingt, daß der größte Teil der von Stockmayer in jahrelangem Fleiß geleisteten Arbeit verloren gegangen ist, denn gerade seine letzten Lebensjahre, die er fast ganz der Untersuchung seltener Cyanophyceen gewidmet hatte, waren reich an Erfolgen gewesen.

In seinem Testament hatte der Verstorbene seine umfangreichen Sammlungen der botanischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien vermacht, mit deren Vertretern er immer freundschaftlich verkehrte. Seine wertvolle, botanische Bibliothek fiel nach seinen letztwilligen Verfügungen in erster Hand der genannten Abteilung, in zweiter Hand dem Botanischen Institut der Universität in Wien, in dritter Hand der Zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien zu, deren Mitglied er seit dem Jahre 1889 gewesen ist.

Das Wesen Stockmayers³⁾ war von einer frohen, auch unter den schwersten Schicksalsschlägen nicht verzagenden Lebensbejahung erfüllt, mit denen ihn das Schicksal wahrlich nicht verschonte. Drei Gattinnen und sein einziger erwachsener Sohn starben ihm unter tragischen Umständen dahin. Doch die hohe moralische Auffassung, die er von seinem Beruf als Arzt hatte,

³⁾ Die folgenden Ausführungen wurden über Wunsch von Prof. K. Höfler aufgenommen, welcher dem Verstorbenen besonders nahe stand.

gleichwie die ständige Beschäftigung mit allerlei Problemen, die ihm auch aus seiner botanischen Tätigkeit erwachsen, ließen ihn immer wieder hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Bis in seine letzten Jahre war er für den, der seine Interessen teilte, ein glänzender Gesellschafter und vorzüglicher Lehrer, der seine Ausführungen und Gedankengänge selbst über trockene Materien derart interessant vorzutragen wußte, daß man unwiderstehlich mitgerissen wurde. Natürlich gibt das, was von seinen algologischen Studien erhalten blieb, bzw. veröffentlicht wurde, nicht im Entferntesten einen Querschnitt durch das wirkliche Wissen und die wahre Forschertätigkeit *Stockmayers*. Insbesondere seine in den Urlaubstagen der letzten Jahre begonnenen Arbeiten über die Algenflora der Thermen von Warmbad Villach, zeigten es, mit welchem Eifer und welchem Kombinationstalent er den schwierigsten Problemen heizukommen bestrebt war.

Besonders tragisch gestaltete sich das Schicksal von *Stockmayers* letzter Gattin *Antonia* (geb. *Zeitler*), die *Stockmayer* knapp drei Monate vor seinem tödlichen Unfall heimführte. Nach wenigen Wochen des Glückes ging die Witwe ganz darin auf, den Nachlaß und die umfangreichen Sammlungen des so jäh aus dem Leben Gerissenen zu ordnen. Allein die schrecklichen Aufregungen, denen die Witwe infolge der recht merkwürdigen Haltung einer Wohlfahrtsanstalt ausgesetzt war, der *Stockmayer* sein Haus gegen eine Rente letztwillig vermacht hatte, untergruben derart ihre seelische Widerstandskraft, daß sie, als alles geordnet war und das Haus geräumt und den neuen Besitzern übergeben werden sollte, acht Monate nach dem Tode *Stockmayers* freiwillig aus dem Leben schied.

Dem Opfermut dieser edlen Frau ist es zu danken, daß die wertvollen Sammlungen *Stockmayers* der Wissenschaft erhalten sind.

Verzeichnis der botanischen Publikationen *Stockmayers*.

1889. Über *Spirogyra subaequa* Kütz. (Hauck und Richter, Phykotheke universalis, fasc. VII, 1889.)
Beiträge zur Pilzflora Niederösterreichs (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Bd. XXXIX, 1889, p. 387—398).

1890. Über die Algengattung *Rhizoclonium* (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Bd. XL, 1890, p. 571—586).
Vaucheria caespitosa (Hedwigia, Bd. 29, 1890, p. 273—276).
 Bearbeitung der Algen in Beck, Flora von Südbosnien und der angrenzenden Hercegovina, IV (Annalen d. k. k. Naturhist. Hofmus. Wien, Bd. IV, 1890, p. 342—348).
1891. Die Algengattung *Gloeotaenium* (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Sitzungsberichte, Bd. XLI, 1891, p. 21—26).
1893. Besprechung der Cyanophyceen in Hansgirg, Prodröm. d. Algenfl. von Böhmen, II. Teil (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Sitzungsberichte, Bd. XLIII, 1893, p. 16—20).
 Besprechung über die Bildung des Meteorpapiers und einer aus *Microcoleus chthonoplastes* und *Calothrix* zusammengesetzten Algenhaut, die jüngst im Inundationsgebiete der Donau bei Wien wieder massenhaft aufgetreten ist (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Sitzungsberichte, Bd. XLIII, 1893, p. 28—30).
1894. Über Spaltalgen (Berichte d. Deutsch. Botan. Ges., Bd. 12, 1894, Generalversammlungsheft, p. 102—104).
 Das Leben des Baches (des Wassers überhaupt) (Berichte d. Deutsch. Botan. Ges., Bd. 12, 1894, Generalversammlungsheft, p. 133 bis 141).
1896. Referat über Zacharias O., Forschungsberichte aus der biolog. Station zu Plön (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Bd. XLVI, 1896, p. 25—35).
1897. Vorläufige Mitteilung über seine, den Zellbau der Cyanophyceen betreffende Studien (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Bd. XLVII, 1897, p. 115).
1899. Über *Rivularia rufescens* in Beck et Zahlbruckner, Schedae ad Kryptogamas exsiccatas Cent. IV., Nr. 332 (Annalen d. k. k. Naturhist. Hofmus. Wien, Bd. XIII, 1889, p. 449—455).
- (1902). Bemerkungen auf einigen Etiketten bei Kerner, Flora exsiccata Austro-Hungarica, Schedae 1899 und 1902.
1906. Kleiner Beitrag zur Kenntnis der Süßwasserflora Spitzbergens (Österr. Botan. Zeitschr., Bd. LVI, 1906, Nr. 2, p. 47—53).
1908. Zur Zentralisation des internationalen Exsiccatenwesens IV (Herbarium, 1908, Nr. 5).
1909. Vorschläge für den internationalen Kongreß in Brüssel 1910, betreffend die Nomenklatur der Algen (Österr. Botan. Zeitschr., Bd. LIX, 1909, Nr. 5, p. 183—184).
 Motion au Congrès international de Botanique à Bruxelles en 1910, relatif à la nomenclature des *Cytomorpha* (Österr. Botan. Zeitschr., Bd. LIX, 1909, Nr. 6, p. 227—231).
 Bearbeitung der Algen in Handel-Mazzetti, Ergebnisse einer botan. Reise in das Pontische Randgebiet im Sandschak Trapezunt (Annalen d. k. k. Naturhist. Hofmus. Wien, Bd. XXIII, 1909, p. 55—100).
1922. Über unsere Vorbereitungen zur Erforschung des Neusiedlersees und seines Gebietes. Bericht der Sekt. f. Kryptog.- u. Protozoenkunde (Verhandl. d. Zool.-Botan. Ges. Wien, Bd. LXXII, 1922, p. [169] u. [112]—[117]).

1925. Friedrich Brand. Nachruf (Hedwigia, Bd. LXV, 1925, p. 101—108). Analyse der aërophilen Grünalgenanflüge, insbesondere der proto-pleurococcoïd. Formen von Friedrich Brand. Nach dem Tode des Verfassers herausgegeben von Stockmayer (Archiv für Protistenkunde, Bd. LII, 1925, p. 265—355).
1928. Biologie und Naturschutz der Mineralquellen (Zeitschrift für wiss. Bäderkunde, 1928, Heft 3, p. 244—248).
- Die Biologie der Mineralquellen (Österr. Bäderbuch, Wien, 1928, p. 85—92).

Henry Fairfield Osborn †.

Nachruf, gehalten in der Versammlung der Sektion für Paläontologie und Abstammungslehre von **Kurt Ehrenberg**.

Am 6. November 1935 ist unser Ehrenmitglied, Prof. H. F. Osborn, auf seinem Landsitz Castle Rock am Hudson aus dem Leben geschieden. Sanft nahm der Tod dem rastlos Schaffenden die Feder aus der Hand, als er eben mit dem Erstdruck seiner großen Proboscidier-Monographie beschäftigt war.

H. F. Osborn, in den letzten Dezennien das Haupt der amerikanischen Paläontologen, hat uns in seinem autobiographischen Werke „Fifty-two years of research, observation and publication 1877—1929, a life adventure in breadth and depth“ (New York, Ch. Scribner's Sons 1930) selbst mancherlei Einblick in seine Persönlichkeit wie in sein Schaffen gewährt. Am 8. August 1857 zu Fairfield im Staate Connecticut als Sproß einer der ältesten Puritaner-Familien geboren, studierte er 1873—77 am Princeton College, wo der Philosoph Mc Cosh und der Geologe A. Guyot ihn am stärksten beeinflussten und seine, vorher nicht in Erscheinung getretene Neigung zu seinem späteren Lebensberuf zur Entfaltung brachten. Mit seinem Jahrgangskameraden Scott geht er voll jugendlicher Begeisterung an die Arbeit und schon 1877 ist er Leiter der paläontologischen Abteilung einer Expedition nach Colorado und Wyoming. Er studiert dann Anatomie und Histologie in New York, ferner Embryologie und in London bei T. H. Huxley vergleichende Anatomie, geht von dort nach Deutschland und wird, zurückgekehrt 1881, also mit 24 Jahren, Assistant Professor of Natural Science, 1883 Professor of Comparative Anatomy am Princeton College. 1891



Starkmayer

